

kräftig sollte der Körper, klar der Geist, warm das Herz und fest der Wille werden.

Die Kindheit des jungen Prinzen war eine außerordentlich glückliche. In der mustergültigen Häuslichkeit des Kronprinzlichen Paares waltete das reinste Familienglück, die Eltern waren dem Sohne das beste und edelste Vorbild; beide scheuten keine Anstrengung, die guten Keime, die in dem kleinen Prinzen lagen, zur schönsten Entfaltung zu bringen.

Bis zu seinem sechsten Lebensjahre war Prinz Wilhelm ganz den Händen seiner vortrefflichen Mutter anvertraut, die kein größeres Glück kannte, als sich mit ihren Kindern zu beschäftigen. Dann erhielt er einen militärischen Erzieher, der die Aufgabe hatte, ihn exerzieren zu lassen und ihn zu einem tüchtigen Soldaten heranzubilden. Als Lehrer wurde Dr. Hinzpeter angestellt, ein Mann, der sich durch reiche Kenntnisse, großes Lehrgeschick und trefflichen Charakter auszeichnete. Unter seiner Leitung und Aufsicht unterrichteten den Prinzen auch noch andere besonders tüchtige Lehrer. Dr. Hinzpeter gewann bald das Vertrauen seines fürstlichen Schülers und hat sich durch die gewissenhafteste Erfüllung seiner hohen und schweren Aufgabe den herzlichsten Dank des Kronprinzlichen Paares und des gesamten Vaterlandes erworben. In völliger Übereinstimmung mit den Eltern suchte er nicht nur die geistigen Gaben, sondern auch die körperlichen Kräfte seines Bögling zu stählen und ihm zugleich das Bewußtsein für die großen und harten Pflichten zu schärfen, die dem Prinzen durch seine Geburt und dereinstige hohe Stellung auferlegt wurden.

„Wer befehlen will, muß zuerst gehorchen lernen!“ Prinz Wilhelm und sein am 14. August 1862 geborner Bruder Heinrich haben gehorchen gelernt. Der Kronprinz und seine Gemahlin kamen häufig in die Unterrichtsstunden, um sich von den Leistungen ihrer Söhne zu überzeugen. Der Kronprinz gab den Lehrern die Weisung: „Üben Sie nur keine Rücksicht oder Nachsicht bei den Knaben; seien Sie ja streng mit ihnen! Sie wollen etwas lernen und müssen etwas lernen!“ Der Unterricht wurde nach einem genauen Stundenplan erteilt, damit der Prinz sich schon in frühester Jugend an Ordnung und Pünktlichkeit gewöhne. Die Stunden begannen im Sommer häufig schon um 6 Uhr morgens. In den Freistunden wurden körperliche Übungen — Turnen, Laufen, Schwimmen, Kahnfahrten, Reiten und Exerzieren — vorgenommen.

Kronprinz Friedrich Wilhelm und seine edle Gemahlin legten großen Wert darauf, daß ihre Kinder mit allen Schichten des Volkes in Berührung kamen. Die Prinzen und die Stadt- und Dorfkinder sollten sich gegenseitig kennen und lieb gewinnen lernen. In jedem Sommer wurden deshalb in Bornstedt und Friedrichskron Kinderfeste veranstaltet, bei denen die kronprinzlichen Kinder in heiterster Jugendlust mit anderen Kindern spielten, turnten, Wettläufe machten und um die Preise rangen, die der hohe Guts herr Friedrich Wilhelm dann persönlich verteilte. Die Frau Kronprinzessin war bei diesen Festen die freundliche, lebenswürdige Wirtin, die häufig neue Spiele lehrte, selber mitspielte und schließlich Kaffee und Kuchen aussteckte.